



Die Osterfreude.

Animae desideranti Dominus festivus occurrit, cœlesti rore circumfusus. Unguentis optimis delibatur, animam recreat fatigatam, aridam impinguat terrenorum oblitam.

Bernardus.

Frühroth glänzt auf allen Tempelhinnen.
 Erdgeborene, hebt den Blick empor!
 Siegesgänge hör' ich rings beginnen,
 Und kein Weltgeräusch verletzt mein Ohr.
 Auf! Um Himmelsahnung zu gewinnen,
 Ringt aus Staubesorgen Euch hervor!
 Ruh' und Frieden heut der Fürst des Lebens
 Durch des Borgangs Segen nicht vergebens.

Ueber Berg' und Thäler hin erschallen
 Osterglocken hehr von Ort zu Ort.
 Froh im Glauben, reich an Hoffnung, wallen
 Fromme Schaaren festlich zielwärts dort.
 Christus Boten künden Allen, Allen
 Der Verheißung und der Bürgschaft Wort.
 Und die Botschaft geht von Land zu Lande,
 Und der Trost erfreut in jedem Stande.

Bürdenträger auf der Lebensreise,
 Wilt: die ew'ge Heimath ist nicht fern!
 Siehe Dulder, strebensmüde Greise,
 Fasset Muth, und harret Eures Herrn!
 Stimmt in Nüchternheit ein zu seinem Preise:
 Kummervolle heitert er so gern.
 Glorreich hat der Held den Tod bezwungen,
 Und für Euch den schwersten Sieg errungen.

Wehrt, Verlass'ne, wehrt dem düstern Grame;
 Osterfreud' erhebe Geist und Herz!
 Was verweist, verjüngt sich, wie der Same:
 Halm' und Aehren selgen himmelwärts.
 Bürgt Euch nicht des Auferstand'nen Name?
 Wiederseh'n verklärt den Trennungschmerz.

Freunde, die Euch liebend hier umschlangen,
 Sind zum Hochverein voran gegangen.

Senkt den Thränenblick auf Rasengrüfte:
 Wunderbar ergrünt Euch Hoffnung da.
 Seufzend, athmet neue Blumendüste;
 Staunt der Auferstehung, die geschah.
 Leben tönt und flattert durch die Lüfte,
 Leben tritt Euch allenthalben nah.
 Osterfreude weckt der Aubeleber;
 Ihm vertraut als künst'gen Freudegeber!

Tönt dann ernstes Grabgeläut' Euch wieder:
 Herzeinigend sei es Euch nicht mehr!
 Strahlt allnächtlich doch von oben nieder
 Keiner Himmelswolke Zeugenheer.
 Singt begeisternd Auferstehungslieder,
 Drückt Euch Kleinmuth, Furcht und Zweifel schwer.
 Aufwärts schaut und strebt auf allen Wegen;
 Osterfreude werd' Euch Ostersegen!
 Köpfschenbroda. Trautschold.

Der Räuber von Ospedaletto.

[Beschluß]

Der lange Schlaf hatte Vittorio wunderbar gestärkt; als der Wundarzt erschien, fand er den Zustand des Leidenden von der Art, daß er unter günstigen Umständen für sein Leben zu bürgen versprach. Angelika's sorgsame Pflege, Vittorio's Jugend und seine angeborene Kraft vereinigten sich mit meinen Bemühungen und Rathschlägen, ihn dem Leben wiederzugeben. In wenigen Wochen, während welchen ein festes Band der Freundschaft und Liebe uns Drei

zu umschlingen Zeit gewann, konnte er das Lager verlassen. Welche Wonne für die dankbare, stillliebende Angelika! Welch ein Schauspiel für mich, diese beiden für einander gebornen Herzen in Zärtlichkeit und Liebe für einander wachsen zu sehen! Angelika fing an, in der belebenden Nähe Vittorio's ihrer Leiden, aber nicht des Bandes zu vergessen, das sie noch immer an den Mörder ihres Friedens fesselte. Sie zeigte durch ihr zugleich liebevolles und strenges Benehmen gegen Vittorio, daß sie es verdiene, in seiner Liebe Ersatz für eine verlorene Jugend zu finden und an seiner Hand eines Glückes zu genießen, das mehr Irrthum als Schuld ihr geraubt hatte.

Wohl hundert Mal mußte ihr Vittorio seine kurze und einfache Lebensgeschichte mittheilen; sie konnte nicht aufhören, ihn darüber zu befragen und seiner Erzählung zu lauschen.

Vittorio war, nachdem der Schmerz, sich von Angelika verstoßen zu sehen, ihn aus seiner stillen Heimath hinweg getrieben hatte, ohne daß die zauberische Schönheit der Küste Liguriens, die er trostlos durchwanderte, ihm den verlorenen Frieden seiner Seele zurückzugeben vermochte, von Nizza aus nach Barcellona übergeschifft, um hier unter des kühnen Mina heldenmüthiger Anführung die Waffen gegen den Erbfeind seines Vaterlandes und des Friedens überhaupt zu tragen. Der Ruhm eines unerschrockenen und tapferen Kriegers ward ihm hier, zugleich mit dem eines menschlichen und mitfühlenden Siegers zu Theil. Hier erfuhr er durch nachfolgende Landesleute, welche sein Beispiel nach Spanien hinüber führte, daß Angelika seinem Bruder wirklich die Hand gereicht. Trauriger Ahnungen voll verließ er Spanien, kurze Zeit nach wieder errungenem Frieden, so arm und mittellos als er es betreten hatte. Angelika's Strahlenbild lebte noch immer allein herrschend in seinem Herzen und sollte für immer darin leben; allein der Besitz ihres Medaillons schien ihm ein ungerechter, eine Art von Raub an seinem beglückteren Bruder. Wieder zog er durch die prangende Küsten der Riviera di Ponente, durch die Orangengärten von Nizza, die Olivenwälder San Remo's, den Palmenhain Bordigheras, die Carubenhäuser Monaco's hinauf, längs dem Rande des prächtigen Schauspiels, welches das Mittelmeer mit seinen Inseln und seiner magischen Küste, der leuchtende Himmel und die zauberische Landschaft hier fort und fort zum Entzücken der Menschen darstellen, den dunklen Thälern der Heimath

und ihren Wäldern zu — in der Absicht, unerkannt dem brüderlichen Sitze zu nahen, Angelika's Medaillon in ihre Hände zurückzuliefern und dann auf immer ihre Nähe zu fliehen. In der Kleidung eines heimkehrenden Kriegers erreichte er das Schloß; Angelika war bei ihren Aeltern abwesend; sein frommer Sinn glaubte in diesem Umstande einen warnenden Wink des Himmels zu erkennen: er gab das Medaillon mit der Botschaft, daß es von dem sterbenden Vittorio aus Spanien komme, in die Hände eines Dieners und floh die Heimath mit eiligem Fuße. In Mailand fand sein kriegerisches Verdienst nach langem vergeblichen Suchen Würdigung und Aufnahme. Er ward als Offizier bei der Landgenöss'armerie angestellt und erhielt nach mancherlei andern Aufträgen, das Untereommando in dem Canton von Brescia. In dieser Stellung ward ihm bei der täglich zunehmenden Unsicherheit der Landstraße von Bergamo der Auftrag, diese zu sichern. Er nahm seine Stellung bei Ospedaletto, wo wir ihn als unsern Befreier und den Retter Angelika's, als den Besieger seines verworfenen Bruders Camillo kennen lernten.

Von Camillo selbst war nach jenem Auftritte jede Spur verschwunden. Man hörte nichts mehr von Raubansällen; die ganze Provinz ward plötzlich wieder so ruhig, wie sie vor Zeiten stets gewesen war: niemand sprach mehr von dem berüchtigten Moro.

Unter diesen Umständen erlangte Vittorio leicht die nachgesuchte Abberufung von seinem Posten und zugleich einen längeren Urlaub, der ihm verstattete, die theure Angelika auf ihrer Reise nach Verona zu begleiten. Kaum war daher seine Herstellung vollendet, als wir Drei von jenem unvergeßlichen Ospedaletto, das unsern Bund hatte schließen sehen, aufbrachen. An den hohen und herrlichen Ufern des prächtigen Guarda-See's, im Mittelpunkte einer zauberischen Landschaft, erklärten sich die Herzen der beiden Liebenden laut für einander. Man ward darüber einig, daß Angelika bei ihrer Tante verweilen sollte, bis es Vittorio's Nachforschungen gelungen sein würde, die Mittel zur Lösung eines Bundes herbei zu schaffen, dessen Trennung zwar schwierig, aber nicht unmöglich schien. Ich begleitete die Liebenden nach Verona.

Die kranke Tante empfing Angelika wie einen vom Himmel zu Trost und Stärkung ihr zugesandten Engel. In ihrem Hause fand sie Eugenia als die Verlobte Odoardo's wieder. Seine Neue versöhnte sie mit ihm. Auch Eugenia hatte ihren Fehl schwer

gebüßt. Nach langem schutz- und hilflosen Umherirren, nach langem Kampfe mit Leiden, Noth und Elend aller Art, war es Odoardo endlich gelungen, sich als Maler, durch eine Kunst, die er früher aus Liebhaberei geübt, nach und nach einen kleinen, doch auskömmlichen Unterhalt zu erwerben. Eugenia's Ausöhnung mit ihrer Kirche war keiner Schwierigkeit unterworfen — kein Gelübde hatte sie noch an das Kloster gefesselt, und alles was ihr strenger Beichtiger von ihr verlangt hatte, war eine einjährige Prüfungszeit unter vorgeschriebenen Vorfübungen. Diese war verflossen und Angelika selbst fand Freude daran, der Tante in den Zurichtungen zu ihrer Verbindung hülfreiche Hand zu leisten. Mild gegen Verirrungen der Jugend, wie sie um ihrer selbst willen war, fand sie in der Freundschaft Eugenia's nicht wenig Trost und Beruhigung. Ihre Seele ward ruhig und der Reiz ihrer frühern Schönheit entfaltete sich von neuem in prangender Blüthe.

Vittorio und ich verließen Verona nach einiger Zeit. Der erstere, als Erbe der Besitzthümer des verschwundenen Camillo, wollte die nöthigen Schritte, um sein Erbe zu sichern, nicht länger aufschieben; ich ging nach Venedig. Binnen Jahresfrist, so ward es bei unserer Trennung verabredet, wollten wir Beide in Verona wieder zusammentreffen; unterdeß sollte er seine Entlassung aus dem Dienste nachsuchen.

Ein Jahr verfloss; Vittorio schloß mich wieder in seine Arme. Die Regierung hatte seine Verdienste mit einem Ordenszeichen belohnt, das die Narben auf seiner Brust verbarg. Angelika war schöner als je wieder aufgeblüht; niemand erkannte in ihr mehr die durch Wetterstürme früh geknickte Rose; die einjährige Ruhe hatte ihren Wangen ihre Blüthen zurückgegeben. Von Camillo war man noch immer ohne Nachricht. Da erschien plötzlich im funfzehnten Monate nach unserm ersten Zusammentreffen bei Ospedaletto ein Schreiben von unbekannter Hand, das der Verwalter von Angelika's väterlichem Erbgute, als an sie gerichtet, ihr mit vielen andern Brieffschaften zusendete. Angelika erbrach es zitternd. Es enthielt die mit bebender Hand gezeichneten letzten Schriftzüge Camillo's, der bei der Beschießung von Algier, als englischer Seesoldat schwer verwundet, in wenigen reumüthigen Zeilen Angelika seinen nahen Tod verkündete und um ihre Verzeihung, wie um ihr Gebet für die Ruhe seiner Seele bat. Nach dem Vorfalle von Ospedaletto war er, Verzweiflung im Herzen,

nach Livorno geflohen, hatte hier, um unentdeckt zu entkommen, Dienste auf einer englischen Fregatte genommen und war mit dieser zu der Expedition, welche Lord Exmouth gegen Algier führte, gestoßen. Alle seine Besitzthümer vermachte er sterbend ihr und seiner Tochter Teresa.

Ich schildere Angelika's Empfindungen bei dieser unerwarteten Botschaft nicht. Der Tod süht Alles — sie schenkte dem Unglücklichen eine Thräne des Mitgeföhls. — Vor diesem Documente schwanden schnell und leicht alle Schwierigkeiten, welche sich ihren und Vittorio's Wünschen bis dahin entgegen stellten. Der Proceß gegen Camillo ward durch seinen Tod beendet; seine Güter gingen an seine Erben über. —

Was bleibt uns hiernach noch übrig, als zu gedenken, wie Vittorio binnen Jahresfrist der glückliche Gatte seiner heißgeliebten Angelika, der zweite Vater der ausknoependen Teresa ward, wie Angelika im Besitze des starken und dennoch milden Gatten vollen Ersatz für eine verlorene Jugend fand — und wie ihr väterliches Stammschloß nun, nach dem Tode der Tante, die ganze glückliche Familie, Angelika und Vittorio, Eugenia und den reuemüthigen Odoardo aufnahm, auf immer vereinigte und vor den Stürmen des Lebens verbarg.

Wilh. v. Lüdemann.

Sylbenräthsel.

Die Erste wäre nur den „—“ eigen? —
Auch „—“ so oft, als gern darin sich zeigen.

„Drei Sylben in zwei Zeilen zu verschweigen —
Das ist, Herr Räthsel Schmidt! etwas zu viel.“ —
Doch muß ich wohl, sollt Ihr des Scherzes Ziel —
Zum Hohne mir — nicht gar zu schnell erreichen.

Die Zweite — ein Hauptblatt in dem Lebens-
kranz; —

Hat Jeder — und doch fehlt sie Vielen ganz.
Verloren oft — ach! nur zu oft verloren,
Doch der Besitzer nimmer sie verliert.
Ob noch so hell, noch so illuminirt,
Bleibt's finster doch stets hinter ihren Thoren.

Das Ganze schaut mit ernstem Angesicht
Euch in's Gesicht — und doch — doch sieht's Euch nicht,
Steht ohne Beine fest, liegt ohne Rücken,
Und kann deshalb vor der Gebieterin,
Ob sie es auch geböte, nie sich bücken.
Nicht hart, nicht weich zu nennen ist sein Sinn;
Ja, ganz charakterlos giebt es sich hin,
Die Zweite durch die Erste auszuschnücken.

Richard Ross.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus München.

[Beschluß.]

Auf der Straße gehend, wird Herr Rappo von Niemand für einen besonders Kraftvollen gehalten werden; seine schlanke Gestalt und die etwas bleiche Farbe des Gesichtes verkünden nichts Besonderes in athletischer Beziehung; desto mehr wird das Erstaunen der Zuschauer gesteigert, wenn sie ihn Kräftübungen mit einer Leichtigkeit ausführen sehen, die wirklich an's Wunderbare gränzt. Während er durch das sogenannte Sonnenwerfen und das Spiel mit den kleinen vergoldeten Kugeln, die ihn wie blitzende und klingende Feuerbälle umsprühen, in vollendeter Kunstfertigkeit einen ergötzlichen Augengenuss bereitet, kann der Zuschauer andererseits sein Erstaunen nicht bergen, wenn Hr. Rappo drei eiserne Kanonenkugeln, wovon die eine 15, die andere 20 und die dritte 40 Pfund wiegt, sowohl rückwärts als vorwärts mit den Muskeln und Flecken der Arme in die Höhe wirft und sie mit der bloßen Brust wieder auffängt; ferner diese schweren Kugeln um den ganzen Körper laufen läßt, ohne sie im geringsten mit der Hand zu berühren; wenn er diese Kugeln stehend mit den Füßen einzeln aufnimmt und sie vermöge einer springenden Bewegung sich von rückwärts auf den Kopf wirft, eben so auch mit den Fingerspitzen der umgewandten Hand auffängt und darauf balanciren läßt; wenn er endlich alle drei Kanonenkugeln, eine auf der oberen Fingerspitze der rechten, die zweite auf der linken Hand, beide Arme ausgestreckt, und die dritte auf dem Kopfe balanciren läßt, und mit allen dreien in dieser Stellung nach dem Takte der Musik herum marschirt. Die Kräftübung mit der 24pfündigen Herkuleskeule machte stets den Schluß seiner außerordentlichen Darstellungen. Er balancirte mit ihr mit ausgestrecktem Arme, wodurch sie sechs bis sieben Mal am Gewichte gewinnt, und nahm überhaupt Bewegungen mit ihr vor, die wohl schwerlich ein Anderer auch nur mit einem Spazierstocke auszuführen vermöchte. Endlich setzte er auf diese Herkuleskeule eine 40pfündige Kanonenkugel, darauf wieder ein volles Glas und ließ diese Herkules-Mücke auf seiner Nase balanciren! Solchen Leistungen wird wohl auf seinen fernern Reisen in allen Hauptstädten Europa's der größte Beifall nicht entgehen, nur ist sehr zu besorgen, daß das Auffangen der Kanonenkugel mit Kopf und Brust seinem Leben und somit seiner Kunst ein frühes Ziel setzen möchte.

Die jährliche Gemäldeverloosung im Kunstvereine allhier hat am 16. Februar Statt gefunden, aus 31 Nummern bestehend. Die vorzüglichsten Gemälde waren: eine Landschaft, von H. Adam; eine Landschaft, von Dorner; eine Landschaft, von Heilmaier; die Abtei St. Quen, von D. Quaglio; eine Gasthausscene, von L. Quaglio; eine Alpe, von Wagenbauer u. s. w. Dieser Kunstverein ist eine wahre Zierde unserer Hauptstadt.

Einer der glänzendsten Bälle in diesem Carneval war der Künstlerball im Odeon, den die Jünger der Kunst jährlich veranstalten, und der sich stets durch Eleganz und die Annehmlichkeiten einer sinnigen Anordnung auszeichnet. Seine Majestät der König erschien auf diesem Balle und bezauberte wieder allgemeyn durch sein huldvolles Benehmen. Daß es we-

der an liebenswürdigen Damen, noch hohen Staatsbeamten fehlte, kann man sich denken, und daß diese nicht fern blieben, ließe sich schon aus der Anwesenheit jener erklären. Ein heiteres Leben in völliger Eintracht beseele die Versammlung, nur schade, daß die Veranstalter keine Einlaßkarten auf die Gallerie an gebildete Zuschauer vertheilten. Leere Gallerieen in einem Ballsaale sind ein Greuel für alle, die gern aus der Vogelperspektive gesehen werden.

In der k. Residenz sind gegenwärtig zwei Glasgemälde, das eine von Herrn Frank in München, das andere von Hrn. Schwarz aus Nürnberg, nach der vortrefflichen Composition von dem k. Professor der Akademie der bildenden Künste, Hrn. Karl Hess, ausgestellt, von Sr. Majestät dem Könige für den Dom in Regensburg bestimmt, die den beiden Meistern zu hohem Ruhme gereichen.

Spontini soll einige Zeit nach seiner Abreise von München über Manches ganz andere Urtheile gefällt haben als hier; nun weiß man nicht, ob er hier oder im Auslande — geschert habe.

Hamburg, am 1. März 1828.

Deinhardstein's treffliches Drama: „Hans Sachs“ erhält sich fortwährend in der Gunst des Publikums; es wurde bis jetzt 14 Mal, mit gleichem Beifalle und bei stets gefülltem Hause, gegeben. Es hat, seit dem „Räthchen von Heilbronn“, wohl kein Schauspiel einen solchen Enthusiasmus hier erregt, und darüber freuen wir uns, denn beide sind ächt deutsche Werke und beide tragen den Stempel der Gemüthlichkeit. Uebrigens hat, wie im Räthchen (worin Jacobi den Grafen von Strahl, Lenz den Grafen von Stein, Dem. Wreden das Räthchen so trefflich gab), die so sehr gelungene Darstellung den größten Theil an dem Gefallen des „Hans Sachs“. — Wie schön trifft Jacobi den schwärmerischen und doch so treuherzigen Ton, der für die Rolle des poetischen Schusters so unentbehrlich ist! Wie herzergreifend ist sein Liebesleiden, wie rührend sein Abschied von dem theuern Nürnberg! — Und Dem. Pecher (eine Schauspieler, die nach der Höhe der Kunst strebt, die sie auch sicher erreichen wird) sieht ihm, als artiges Trostköpfchen Kunigunde, in möglichster Vollendung zur Seite. Auch das Verdienst des Directors Lebrun als (freilich ein wenig zu geckenhaft gezeichneten) Rathmann Coban Hesse und des Regisseurs Lenz, als dummscholler Goldschmied Steffen, ist allen Lobes werth; so wie überhaupt keine Rolle in diesem Schauspiel, vom edlen Kaiser Max (Schäfer) bis zum stupiden Bäckermeister (Jost), vernachlässigt wird; auch ist die scenische Ausschmückung mit vielem Fleiß und Geschick besorgt worden, so daß in keiner Hinsicht etwas zu wünschen übrig bleibt. — Es geht die Sage: das hiesige Schuhmacheramt habe Herrn Jacobi, als Anerkennung seiner trefflichen Darstellung des Sachs, einen silbernen Pokal verehrt.

Wenig Beifall fand dagegen die Rossini'sche Oper: „Armida“. Ein neuer Beweis, daß Hamburgs Musikfreunde sich mit den charakterlosen Melodien, welche die, von dem Geschwindschreiber v. Pesaro gewählten, größtentheils erbärmlichen Texte zu begleiten pflegen, und meist dem Pär entlehnt sind, nicht befreundet können.

[Die Fortsetzung folgt.]